Nr. 159. Dinstag, 19. Juli (Vincenz v. P.) 1881

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 19. Juli.

Weizen	1. Qual.	23	—	Hafer	16	80
	2. „	22	—	Rübsen (Aveel)	—	—
	3. „	—	—	Raps 1. Qual.	—	—
Landroggen	1. Qual.	21	—	„ 2. Qual.	—	—
	2. „	20	—	Kartoffeln	5	—
Winter-Gerste		—	—	Heu	11	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—	Roggenstroh per Schock à 600 Kilo.	48	—
„	2. „	—	—			

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	58 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	60 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	138 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	32 50
Kleien per 50 Kilo	5 70

Kuchen höher.

Ein abscheulicher Skandal in Rom,

der sich in der Nacht vom 12. auf den 13. Juli abspielte, ruft die tiefste Entrüstung aller edel denkenden Menschen hervor und wirft zugleich ein grelles Licht auf die Lage des apostolischen Stuhles und seines jetzigen Inhabers, unseres hl. Vaters Leo XIII. Daß das Papstthum von einer ungläubigen Welt in ausgesuchtraffinirter Weise verunglimpft wird, daß der zeitweilige Nachfolger Petri auf dem apostolischen Stuhle die Zielscheibe aller möglichen Angriffe ist, daß unser gegenwärtiger hl. Vater, ebenso wie sein erhabener Vorgänger es war, Gefangener ist im eigenen Hause, sind traurige Thatsachen, die wir tief beklagen, aber mit Geduld zu ertragen gelernt haben; aber daß der Leichenzug, der die sterblichen Ueberreste eines großen, vom römischen Volke einst hochverehrten, von der ganzen katholischen Welt inniggeliebten und vom ehrlichen Feinde geachteten Papstes zur letzten Ruhestätte begleitet, das Ziel der pöbelhaftesten Angriffe einer Rotte von Subjekten, wie sie die Piemontesen groß gezogen haben, geworden ist, übersteigt alle Begriffe, die man sich bisher von der fanatischen Gesinnung des italienischen Liberalismus und Radikalismus zu machen gewohnt war. In der Nacht vom 12.—13. Juli sollten die sterblichen Ueberreste des hochseligen Pius IX. aus der vorläufigen Begräbnißstätte in der Peterskirche in die Basilika des hl. Laurentius, wo Pius IX. sein Grab gewünscht hatte, übergeführt werden. Die Abhaltung dieser Feier war der Regierung angezeigt worden, so daß dieselbe allen unnöthigen Ruhestörungen vorbeugen konnte; es wären energische Vorsichtsmaßregeln Seitens der Regierung um so nothwendiger gewesen, als der Zug die belebtesten Straßen Rom's passiren mußte und die Polizei doch den mit der Besetzungs Rom's aus den Provinzen in die ewige Stadt gezogenen Pöbel genugsam kannte. Die Feier versprach eine stille und ernste, dabei aber doch fromm-erhabene zu werden. Ueber ihren ersten Theil berichten die römischen Blätter mit Begeisterung. Der gewaltige Petersplatz war, ehe noch der Leichenzug sich in Bewegung setzte, von Equipagen und einer unzählbaren Menschenmasse dicht besetzt; selbst der ‚Diritto' (das Organ der italienischen Minister) gesteht, daß der Anblick des Platzes einen überwältigenden Eindruck machte. Das ministerielle Blatt sagt: „Der Mond erleuchtete mit seinem schönsten Silberglanze von dem blauen Himmelsgewölbe herab die prächtigen Säulenhallen von Bernini, die Springbrunnen mit ihrem glitzernden Naß, die Kuppel Michaelangelos und die gewaltige Masse des Vaticans Niemals konnte man mit mehr Recht wie in diesem Augenblicke sagen, daß der Petersplatz von allen in der Welt der schönste ist und den meisten künstlerischen Werth besitzt." In langen Reihen kamen immer mehr Menschen herbeigeströmt, die katholischen Vereine trugen brennende Kerzen in der Hand; bald war der ganze Platz erleuchtet, namentlich die Seite nach dem Borgo Vecchio zu. Als die Uhr auf der Peterskirche die 12. Stunde schlug, wurde (nach dem ‚Diritto') im Porticus Santa Marta bengalisches Feuer angezündet, welches die Facade des Domes und seiner Kuppel prächtig erleuchtete; ein Oh! der Bewunderung entfloh dem Munde Aller, als dieses prächtige Schauspiel sich ihren Augen darbot. Der Leichenzug verließ nunmehr den Petersdom. Der einfache Leichenwagen wurde von vier Rappen gezogen; der ‚Diritto' schätzt die Zahl der Personen, die mit brennenden Kerzen in der Hand dem Wagen folgten und laut beteten, auf zwei Tausend und mehr, und sagt, daß der Glanz des Mondes von dem Scheine der Kerzen übertroffen wurde. Dem Zuge voraus gingen und ihn umgaben Carabinieri und Guardie di questura. Als der eigentliche Leichenzug vorübergeschritten war, schlossen sich die Menschenmassen hinten an und beteten zusammen mit den Vorausschreitenden. In demselben Maße, wie der Zug sich weiter bewegte, wurden die Straßen illuminirt, zahllose Menschenmassen belagerten die Fenster und ein wahrer Blumenregen senkte sich auf den Sarg des so sehr verehrten Todten herab. Die Massen waren tief bewegt und schritten ruhig einher — ein majestätisches und feierliches Zeugniß über die wahren Empfindungen Roms. Doch der Leichenzug sollte in der niederträchtigsten Weise gestört werden; hören wir über die stattgehabten Excesse nicht ein katholisches Blatt — nein, das uns Katholiken gewiß nicht günstige, liberale englische Blatt, die ‚Times', die sich von ihrem römischen Correspondenten, der Augenzeuge der schmachvollen Tragödie war, folgenden Bericht geben läßt:

„Das bloße Gerücht, daß der Leichnam des verstorbenen Papstes Pius IX. aus der Peterskirche nach San Lorenzo sollte übertragen werden, hatte am 12. Juli den ganzen Tag die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Gegen 11 Uhr Nachts waren zu beiden Seiten die Straßen, durch welche der Leichenzug sich bewegen sollte, von einem Ende der Stadt bis zum andern mit Menschen dicht besetzt. All die angesehensten Familien der Einwohnerschaft, die Männer mit ihren Frauen und Kindern, erwarteten draußen den Zug, — der St. Peters-Platz war gefüllt mit Menschen. An der der Sacristei von St. Peter und der St. Martha-Thüre nahe gelegenen Stelle des Platzes hatte sich eine große Anzahl von Personen mit Fackeln versammelt. Einige Minuten nach Mitternacht erschien dort unter dem Thorweg ein Leichenwagen, bedeckt mit einem carmoisinrothen sammetnen Leichentuch (unter welchem der Sarg Pius' IX. ruhte), und von sechs Pferden gezogen; voraus fuhr ein einfacher geschlossener Wagen; vier andere folgten ihm, in welchen sich diejenigen Mitglieder des Capitels von St. Peter und Andere befanden, welche den Leichnam in San Lorenzo zu übergeben hatten. Als dieser einfache Leichenzug auf den St. Peters-Platz kam, schlossen sich ihm die erwähnten Fackelträger, ungefähr 2000, an. Die Theilnehmer am Zuge sprachen Gebete für den Todten: aber kaum hatte der Zug die Hälfte des Weges bis zur Engelsbrücke zurückgelegt, als störende Elemente ihre Anwesenheit kund gaben. Einige Männer stimmten Volkslieder an zum Spotte der Betenden, und es erhob sich ein Geschrei feindseligen und beleidigenden Charakters. Indeß — das war nur der Anfang. Als der Leichenzug die Strada Papale passirte, nahmen diese Excesse an Heftigkeit zu, und ich will gleich hinzufügen, wurden in dieser Weise den ganzen Weg unaufhörlich von einer Gruppe verübt, die ebenso schnell, als sie an einer Stelle von der Polizei zerstreut wurde, an einer anderen wieder auftauchte und mit wachsender Kühnheit vorging. Man hat die Zahl dieser Personen verschieden geschätzt, auf 40 und 100. Nahe bei der Piazza Venezia machten sie den Versuch, die Fackeln zu löschen und riefen einen vorübergehenden Conflict hervor. Um noch größeren Störungen vorzubeugen, wurde ein kleiner Truppentheil längs des Weges aufgestellt, indeß umsonst. Der Cordon wurde durchbrochen und die Attentäter bewegten sich der Via Nazionale entlang an der Spitze des Zuges unter Absingung des Garibaldi-Liedes! Auf der Piazza di Termini wurden Steine auf die Wagen hinter der Leiche geworfen. Hier versuchte die Polizei nochmals, einen Cordon zu bilden, indeß vermochte sie sich nicht zu halten. Da eilten zwei Compagnien Soldaten herbei, die italienische Aufruhr-Acte ward in Form einer peremptorischen amtlichen Aufforderung unter drei Horn-Signalen verlesen, und dann zerstreuten sich die Tumultuanten, aber nur, um in voller Zahl vor dem Eingang der Basilika San Lorenzo wieder zu erscheinen, als der Leichenwagen sich näherte. Die Scene, die sich nun hier abspielte, spottet aller Beschreibung. Die Tumultuanten, die Fackelträger und die auf dem Platze wartende Menge bildete in einem Augenblicke einen großen lärmenden Haufen, der sich um den Todtenwagen und zwischen den Wagen verdichtete: die Aufrührer heulten und pfiffen, die Frauen jammerten, und die Polizei versuchte mit Gewalt die Ordnung wieder herzustellen.

Tante Agnes.

Novelle von O. de C.

In's Deutsche übersetzt von M. B.

(Fortsetzung.)

Wie lang schien mir dieser Abend! Ich wagte nicht, von dem Ereignisse des nächsten Tages zu sprechen, denn meine Großmutter setzte einen Eigensinn darin, auch nicht die kleinste Anspielung zu machen. Unfähig meine Aufmerksamkeit auf eine Zeichnung oder ein Buch zu heften, versuchte ich zu musiciren, aber meine Stimme und meine Hände zitterten und ich schloß heftig das Klavier. Ich wollte wissen, was es für Wetter sei. Ich ging hinaus, der Mond glänzte, es war kalt und hell, dieses versprach einen schönen Tag. Dann ging ich wieder hinein; Friedrich las seine Zeitung, ich setzte mich neben ihn. Allgemeine Stille. Ich setzte mich neben Ryno, der mir gern die Hälfte seines Platzes abtreten wollte, an das Feuer auf den Boden, und wie ein Kind fing ich an, ihm mit leiser Stimme zu erzählen, daß wir unsere Schwester erwarteten. Da ich sehr leise sprach, glaubte ich nur von ihm gehört zu werden.

„Agnes," sagte leise eine bewegte Stimme.

Ich erhob den Kopf und sah, daß meine Großmutter die Jacke, welche sie für die Armen strickte, hatte fallen lassen. Etwas in dem Ausdrucke ihres Gesichtes zog mich zu ihr hin, ich küßte sie herzlich und kniete mich zu ihren Füßen.

„Arme Kleine!" sagte sie, „Du findest mich sehr kalt, nicht wahr? Ich habe Dich dahin gebracht, Ryno zu Deinem Vertrauten zu machen. Es ist vielleicht Unrecht von mir; aber siehst Du, mein liebes Kind, in meinem Alter macht man sich weniger Illusionen, als in dem Deinigen; man fürchtet das Unbekannte; man weiß, was die Vergangenheit gewesen, man kennt die Zukunft nicht; und man muß es uns Alten verzeihen, wenn unsere zärtliche Sorgfalt Eure sorglose Jugend zuweilen betrübt. Verzeihe mir, mein Liebling, aber Du wirst nie so geliebt werden, wie Du es von Deiner alten Großmutter bist."

„O! ich weiß es, liebe gute Großmutter, und ich liebe Sie von ganzem Herzen; aber warum wollen Sie nicht mit mir von meinem Vater sprechen?"

„Da ich ihn wenig gekannt habe, mein liebes Kind, werde ich Dir nicht viel über ihn sagen können. Er liebte Deine Mutter, welche ein Engel war, leidenschaftlich, und weil sie seine Liebe erwiderte, und er außerdem sehr ehrenhaft war, hatte ich gegen diese Heirath nichts einzuwenden. Nach einem Jahre waren Beide fort, sie im Himmel, er ruinirt und nach Brasilien."

„Und wie hat er sich ruinirt?"

Sie zögerte. Endlich sagte sie: „Er hat gespielt; erst brachte er sein Vermögen durch, dann das Deinige, die Mitgift Deiner Mutter."

Ich schwieg, denn ich fing an, die Zurückhaltung meiner Großmuter zu begreifen.

„Und ein Jahr nach dem Tode meiner Mutter hat er sich verheirathet?" fragte ich.

„Fast auf den Tag nach einem Jahre."

Ich umarmte meine Großmutter zärtlich.

„Danke liebe Großmutter, jetzt begreife ich. Ich hätte Sie nicht darüber befragen sollen."

Sie streichelte sanft über meine Haare.

„Armes Kind! Deine Neugierde war sehr natürlich."

In der Hoffnung, die Ankunft des anderen Morgens zu beschleunigen, ging ich früh schlafen, aber ich bemühte mich vergebens einzuschlafen. Der Mond beleuchtete ein hübsches eingelegtes Arbeitstischchen, ein Geschenk Friedrichs, welches mir den Gedanken eingab, das Zimmer meiner Schwester damit zu schmücken. Ich stand auf, und um Niemand zu wecken, ging ich mit bloßen Füßen, was bei der Ausdehnung des Schlosses eine unnöthige Vorsicht war, und trug das hübsche kleine Möbel in das für Anita bestimmte Zimmer, warf beim Scheine des Lichtes noch einen letzten Blick auf meine Vorbereitungen und war damit zufrieden. Da es mir jedoch schien, als ob noch Manches fehlte, so holte ich meine schönsten Bücher, Skizzenbücher und Bleistifte und legte Alles in der schönsten Ordnung auf den Tisch, denn ich setzte voraus, daß meine Schwester zeichnen könnte. Zitternd vor Kälte, aber glücklich darüber, ohne die Erlaubniß Theresens mein Zimmer seines hübschen Schmuckes beraubt zu haben, legte ich mich ins Bett. Erst gegen Morgen schlief ich ein, erwachte spät, und überzeugt, mein Vater sei schon angekommen, sprang ich hastig aus dem Bette. Therese beruhigte mich hierüber, Friedrich aber war mit dem großen Wagen schon fort, um die Reisenden in Pressigny am Bahnhofe abzuholen.

Eine Stunde später erblickte ich in der Ferne einen schwarzen Punkt, er näherte sich und mein Herz schlug hörbar. Ich dachte, ob es vielleicht besser sei, dem Wagen entgegen zu gehen; aber nach einiger Ueberlegung zog ich vor, ihn auf der Terrasse zu erwarten. Als ich die Pferde vor der Steintreppe und Johann mit der schönsten Livree die Stufen ein wenig hinkend herunter gehen sah, verlor ich alle Geistesgegenwart, und statt mich zu nähern, versteckte ich mich hinter einem Flügel der großen Thüre.

Der Wagen hielt, Johann öffnete die Wagenthüre und ließ den Fußtritt herunter. Jemand sprang heraus, es war Friedrich er reichte seine Hand hin, auf die sich eine Dame stützte; ein schwarzes Atlaskleid mit einer Masse Spitzen und Perlen besetzt umgab sie. Diese elegante Dame, war es die jüngere Schwester, die ich erwartete?

Ich hatte nur Zeit zu denken, daß man sich geirrt habe, daß sie die ältere und ich die jüngere sei und daß ich ein weiß- und blaugestreiftes Kleid an habe, welches ich schon lange getragen hatte. Vielleicht hätte meine Großmutter mich für meine Stiefmutter sollen Trauer tragen lassen. Ich hörte eine sanfte etwas schleppende Stimme sagen:

„Ah! Das ist Villery! Was für ein hübsches Schloß? Es ist schöner, als alle die französischen Schlösser, die ich auf Kupferstichen gesehen habe. Oh, es ist wirklich bezaubernd. Und wie gefällt mir die Lage und diese Terrasse!"

„Mein Fräulein," sagte Friedrich sich verbeugend, „Sie sind zu nachsichtig mit einer alten Behausung; erlauben Sie mir, Ihre Bewunderung und wohlgemeinte Schmeichelei meiner Eitelkeit als Eigenthümer ein wenig übertrieben zu finden, denn ich liebe sehr Villery. Ich hoffe, daß der Aufenthalt in demselben Ihnen nicht zu unangenehm sein wird."

Da ich sah, daß es, ohne entdeckt zu werden, unmöglich sei, länger in meinem Verstecke zu bleiben, so ging ich einen Schritt vorwärts. Ich befand mich meinem Vater gegenüber, den ich nach einem Miniaturgemälde, das meiner Mutter gehört hatte, augenblicklich erkannte. Es war ein großer, vornehm aussehender, in seiner Haltung noch junger Mann, obschon seine braunen Haare schon anfingen weiß zu werden; ein schönes, regelmäßiges Gesicht mit einem stolzen, geringschätzenden Munde, graue, kalte Augen, deren Ausdruck jedoch in diesem Augenblicke wohlwollend sogar ein wenig gerührt war.

Sobald er mich bemerkte, küßte er mich auf die Stirne, legte seine Hände auf meine Schultern und betrachtete mich lange.

„Wie groß und schön Du bist, Agnes," sagte er mit einem Seufzer, „Du gleichst Deiner armen Mutter. Ich bringe Dir eine Schwester mit, sei liebevoll gegen sie, sie ist eine Fremde, Du mußt sie lehren, unser Land zu lieben."

Ich küßte achtungsvoll seine Hand, dann wandte ich mich gegen meine Schwester. Sie kam auf mich zu und küßte mich. Ihre Ruhe machte mir Muth; ich fühlte, daß sie mehr Sicherheit besaß, als ich.

Wir traten in den Saal, ich sah meinen Vater die Hand meiner Großmutter küssen.

„Seien Sie willkommen, Heinrich," sagte sie mit zitternder Stimme. „Sie bringen mir noch eine Tochter mit! ich hoffe, daß diese Vereinigung das Glück unserer beiden Kinder sein wird."

Sie küßte Anita, und dann sprach man vom Wetter, von dem Reisegepäcke, welches ankam, von dem Wege von Pressigny bis Villery, und von allen diesen Kleinigkeiten, welche den Gegenstand der Unterhaltung wahrlich nicht bilden, wenn man vom andern Ende der Welt ankommt und sich seit vielen Jahren nicht gesehen hat. Ich fühlte, daß es für Jeden von uns ein Augenblick der Verlegenheit war, und war also sehr zufrieden, als Anita mich bat, sie in ihr Zimmer zu führen.

Abermals erging die amtliche Aufforderung und hörte man die drei Hornsignale: die elende Schaar zog sich auch für einen Moment zurück, um dann aber wieder so schnell als möglich umzukehren. Zum zweiten und dritten Male wurden die Signale gegeben und endlich — nach einem verzweiflungsvollen Kampfe gelang es, den Wagen mit dem Sarge Pius' IX. an das eiserne Thor des Porticus der Kirche zu bringen. Der Sarg wurde so schnell, als es dessen enorme Schwere ermöglichte, vom Wagen gehoben und sofort in die Kirche geschoben, die Thüre geschlossen, und die vorgeschriebenen Ceremonien begannen. Das Begräbniß, welches friedlich angefangen, war noch nicht beendet, als ich um 4 Uhr heute Morgen die Basilika verließ."

So der Correspondent der englischen ‚Times'.

Die römische ‚Aurora' versichert, daß viele päpstliche Würdenträger, die dem Leichenzuge folgten, zum Gegenstand raffinirter, persönlicher Insulte gemacht worden seien; Graf Cammillo Pecci wurde gezwungen, seinen von einem Schwarm von Leuten umringten Wagen zu verlassen, die brüllten: „Das ist der Neffe des Papstes. Schlagt ihn todt! Schlagt ihn todt!" Die Bande trieb die Frechheit so weit, daß sie bis zum Leichenzuge vorzudringen suchte, um ihn zu beschimpfen, allein ihre infame Absicht wurde zum Glück verhindert. Demselben Blatte wird versichert, daß auf der Piazza di Termini ein radicaler Abgeordneter die Angreifer wiederholt aufgereizt habe, zu schreien: Alla chiavica! [In die Kloake!] Morte al Papa! u. s. w. Derselbe wurde nicht verhaftet. Das Blatt meint, daß vielleicht seine Legitimation als Abgeordneter den Agenten der Behörde Achtung eingeflößt habe.

Ueber das Verhalten des Ministeriums sind folgende Mittheilungen des ‚Voce' bezeichnend:

Als der Minister Depretis von den gegen den Leichenzug gerichteten Demonstrationen informirt wurde, gab er sich nicht die Mühe, Dispositionen zu ertheilen, sondern fuhr mit dem Schnellzuge nach Oberitalien ab, indem er den größten Cynismus den Vorgängen gegenüber bewies, die in Vorbereitung waren. Vergebens forderte der Präfekt von Rom Seitens des Ministeriums Präventivmaßregeln. Man sagt sogar, der Generalsecretair Lovito habe ihm geantwortet, er müsse zum Frühstück gehen. Der Generaldirector der öffentlichen Sicherheit, früher Quästor von Rom, soll keine Dispositionen haben treffen können in Folge der Hindernisse, auf die er im Ministerium und im Generalsecretariate stieß. Der Präfekt von Rom war nicht im Stande, allein zu handeln, er hat aber sein Möglichstes gethan, die Verantwortung fällt vollständig auf das Ministerium zurück.

Aehnlich urtheilt die „liberale" Presse. Die ‚Voce' schreibt weiter:

Es heißt, daß der Minister Mancini, um der italienischen Regierung ungünstigen Urtheilen zuvorzukommen, seinerseits den Vertretern Italiens und den Regierungen erklärt habe, die Katholiken allein hätten die gestrigen Demonstrationen provocirt.

Die ‚Voce' bemerkt dazu:

Von einem Mancini konnte man etwas Anderes nicht erwarten.

Diese Mittheilungen dürften genügen, um ein Bild von den schmachvollen Vorgängen zu bieten.

Die ‚Times' billigt es vollkommen, wenn der ‚Osservatore Romano' ausruft: „Rom ist also nicht frei, dem Papste die letzte Ehre eines Begräbnisses zu geben. Es ist nicht möglich gewesen, friedlich und ohne Belästigung den Leichnam des todten Papstes zu seinem Grabe zu führen — und dennoch schwätzt man von der Freiheit des lebenden Papstes! Was würde geschehen, wenn der hl. Vater aus dem Vatican hervorträte?"

So ein ehrliches liberales Blatt! Anders dies sattsam bekannte Welt- und Schmutzblatt, die „liberale" Kölnische Zeitung. Aus ihrem Berichte fühlt man das Bestreben heraus, die Sache möglichst harmlos darzustellen uno den Katholiken die Schuld aufzubürden. Sie spricht von „Küstergestalten in weißen Chorhemden; die unverständliche Gebete plärrend" einhergezogen wären. Auch schreibt das Blatt in gewohnter Flegelhaftigkeit: „So kam die Leiche des armen alten Pius unter liberalem und ultramontanem Skandal zur Ruhe."!

Hier erst sah ich das ganze Gesicht meiner Schwester; sie legte Hut und Schleier ab und stellte sich vor den Spiegel. Sie war wirklich sehr schön, nicht so groß als ich, aber sehr geschmeidig, ein gewisser Zauber war über ihre ganze Person verbreitet.

Ich bin sicher, daß ich neben ihr einer Schülerin glich, die zu schnell gewachsen; denn ich war nur ein großes Kind und meine Schwester schon ein erwachsenes Mädchen. Sie ordnete sorgfältig die Locken ihrer prachtvollen schwarzen Haare. Es fiel mir ein, in dem Spiegel mein Gesicht mit dem ihrigen zu vergleichen, um eine Aehnlichkeit darin zu finden, ich fand deren nur eine: die Farbe unserer Haut. Was bei einer Normannin mit blonden Haaren und blauen Augen ganz natürlich ist, wurde bei meiner Schwester eine um so auffallendere Schönheit, weil ihre schwarzen Haare einen blauen Wiederschein hatten und ihre dunkelgrauen Augen, von dichten schwarzen Augenlidern umgeben, ihnen eine reizende Anmuth verliehen.

Als sie mein Gesicht im Spiegel bemerkte, wendete sie sich lächelnd gegen mich und brach in Entzücken aus über meine blonden Haare, und wunderte sich, daß ich so groß sei; alsdann klagte sie über große Müdigkeit.

„Papa hatte den sonderbaren Einfall, mit dem ersten Zuge abreisen zu wollen, ich mußte sehr frühe aufstehen, um bereit zu sein."

„Wollen Sie sich ausruhen?" fragte ich schüchtern, denn meine Schwester kam mir vor wie eine vornehme Dame, die mich mit ihrem Besuche beehren wollte.

„Sie, ausruhen? Agnes, in welch' fremdem Tone sprichst Du? Komm küsse mich, denn ich rechne darauf, daß wir gute Freundinnen und zärtliche Schwestern sein werden."

Sie setzte sich mit einer leichten Bewegung in die Ecke des Sopha's und stützte ihren hübschen Kopf auf den Arm.

„Du wirst mir," sagte sie, „ein wenig von dem Leben erzählen, das Du in dieser abscheulichen Baracke führst. O weh! sie ist ja traurig und häßlich, wie ein Grab." — Hatten mich denn meine Ohren getäuscht? Hatte ich sie nicht zehn Minuten vorher sagen hören, [illegible]ery ein reizender Ort sei?"

Der Cardinal-Staatssecr. hat, wie berichtet wird, eine Denkschrift über den verabscheuungswürdigen Auftritt an die Regierungen gerichtet. Wir fürchten, daß dieselbe bei den meisten in den Papierkorb wandern wird. Der Papst, das Oberhaupt von 200 Millionen Katholiken, der Inhaber des ältesten Thrones der Welt, genießt keinen Schutz; wenn solcher für ihn verlangt wird, stützt man sich auf das famose Nicht-Einmischungs-Princip. Aber wir fragen: Wenn ein todter Papst in der geschilderten Weise beschimpft wird, ist der lebende Papst, ist Leo XIII. frei? Nein.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. Wie nach der ‚Köln. Ztg.' verlautet, soll über die Besetzung des wichtigen Postens eines Unterstaatssecretärs im Ministerium des Innern durch den hochconservativen Regierungspräsidenten von Schlieckmann bereits Beschluß gefaßt sein.

— Zu den mitgetheilten Beschlüssen der Vertrauensmänner-Versammlung der Centrumspartei Schlesiens bemerkt die ‚Germania': „Die Resolutionen bekunden Klarheit in der Beurtheilung der Situation und eine Entschiedenheit in der Stellungnahme zu andern Parteien, die gegenüber gewissen Unklarheiten wohlthuend und erfrischend wirken. Wir glauben, daß die in der Versammlung aufgestellten Grundsätze im Allgemeinen auch im Westen Billigung finden werden, und daß die Centrumspartei überall mit alter Entschiedenheit und Energie in den Wahlkampf eintreten wird. Von besonderer Wichtigkeit für Schlesien ist die Stellung, welche die dortige Centrumspartei den Conservativen gegenüber einnehmen wird, die der Centrumspartei mehr als einen Wahlkreis verdanken. Die bestimmte Formulirung von Garantieen wird verhindern, daß die Katholiken in Zukunft Candidaten unterstützen, die nachträglich den Absichten der Wähler durchaus nicht entsprechen. Die betrübenden Erfahrungen, welche die Katholiken in Schlesien und anderswo bei Compromissen gemacht haben, lassen die größte Vorsicht erwünscht erscheinen; das Vorgehen der Breslauer Versammlung verdient darum auch anderwärts Nachahmung." Wir können dem nur durchaus zustimmen und zweifeln nicht, daß die Beschlüsse der bevorstehenden allgemeinen Versammlungen der Centrumspartei von Rheinland und von Westfalen in ganz demselben Sinne ausfallen werden.

Breslau, 15. Juli. Wie der ‚Schles. Volksztg.' aus Wansen berichtet wird, ist dem hiesigen Kaplan Herrn Kramer von der Regierung wieder die Erlaubniß ertheilt worden, den schulplanmäßigen Religionsunterricht in den Schulen zu Wansen, Alt-Wansen und Knischwitz zu ertheilen. Die Lehrer dieser Orte hatten seiner Zeit einen Revers unterschreiben müssen, keinen katholischen Geistlichen mehr in die Schule eintreten zu lassen.

— Aus der **westfälischen Mark** schreibt man der ‚Germania': „In der Mark findet alles Anklang und Pflege, was nur nach „Patriotismus" und „Cultur" riecht und von den „liberalen" Zeitungen aufgehimmelt wird. Da sollen Schulmädchen und Lehrerinnen im Sedanzuge ziehen; da gibt man ganze Tage frei, damit die Schulkinder Hühner-Ausstellungen in Augenschein nehmen, wo sie nichts lernen können; da zieht man mit den Schülern in Wirthshäuser, so daß sie sich recht früh daran gewöhnen, verzehrt viel Geld und kommt spät zurück; da veranstaltet man bei landwirthschaftlichen Festen, man verzeihe das Wort, Wettfressen zwischen Schulknaben; da arrangirt man mit Bewahrschulen und Fröbel'schen Kindergärten Festzüge durch den Ort und spielt mit den armen Kleinen Theater und dergl. mehr. Vor lauter Sänger-, Krieger- und Stiftungs-Festen kommt man nicht zur Besinnung und gewöhnt Klein und Groß an steten Genuß und Vergnügen. Stirbt ein Krieger, so zieht der Verein unter Trauermärschen mit zum Grabe, um auf der Rückkehr unter lustig schmetternden Weisen in's Wirthshaus zu ziehen. Wie weit aber der Geschmack sich verirren kann, dafür zwei neue Beispiele. Zu Pfingsten veranstalteten die Krieger- und Landwehr-Vereine einiger Dörfer bei Bochum, in zwei Armeen vertheilt, ein großes Manöver in der Umgegend von Wanne. Ich habe mich später erkundigt und gehört, es sei nahe daran gewesen, daß aus dem kriegerischen Spiele Ernst geworden wäre, und man könne von Glück sagen, daß die Betheiligung wegen des Regenwetters eine geringe war; denn die eine „Armee" habe sich nicht ergeben wollen. Man denke sich unsere Markaner, durch das Manöver in Eifer gerathen, ohne die Disciplin des wirklichen Militärs, erhitzt durch Bier und Branntwein, dazu die herkömmliche Gegnerschaft der Ortschaften, und man kann sicher voraussagen, daß es bei Ausdehnung dieses Kriegsspiels recht bald großartige Schlägereien und vielleicht sogar todte Leute geben muß! Auch schon deshalb sollte man diesen „patriotischen" Humbug verbieten, weil die Kriegstüchtigkeit der Leute darunter leidet; denn man wird dabei schwerlich mit militärischer Strammheit und Disciplin vorgehen, sondern jeder wird möglichst eigenwillig vorgeben und es sich recht bequem machen. Als Krone von allem ist aber ein Mädchen-Schwimmfest zu Witten zu bezeichnen, bei welchem die jungen „Damen" vor einer Commission von Herren und Damen zweimal die Ruhr durchschwimmen mußten, worauf nach „glänzender" Rede einer Dame die Preise vertheilt wurden!!

Koblenz, 17. Juli. Nach längerer Pause traten die die Kaiserin behandelnden Aerzte heute wieder zu einer Consultation zusammen. Das Ergebniß derselben war zwar im Allgemeinen befriedigend, doch ist der Verlauf des Genesungsprocesses der ernsten Erkrankung entsprechend bis jetzt ein sehr langsamer und durch kleine Schwankungen noch stets unterbrochener gewesen; namentlich leidet die Kaiserin viel von der öfter wiederkehrenden Schlaflosigkeit, die störend auf das Allgemeinbefinden einwirkt. Die Operationsstelle dagegen ist in normaler Heilung begriffen und das Uebel selbst als gehoben zu betrachten. Die Kaiserin hat indessen bis jetzt das Krankenbett nur mit einem rollbaren Wagen vertauschen und auf diesen gebettet in den hohen und luftigen Räumen des Schlosses fortbewegt werden können, sodaß hierdurch der hohen Patientin einige Abwechslung gewährt wird.

Aus Nassau, 15. Juli. Vom hochwürdigsten Bischof von Limburg sind dem ‚Nassuaer Bote' folgende Zeilen zur Veröffentlichung zugegangen:

Wie in den vergangenen Jahren, so muß ich es auch in diesem mit Rücksicht auf die große Zahl der mir zu meinem Namensfeste zugegangenen Gratulationen vorziehen, meinen Dank dafür öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Es bedarf gewiß keiner Seiten meines Clerus sowohl, als auch katholischer Laien dargebrachten Glückwünsche gewesen sind; bezeugen dieselben doch wieder auf's Neue die Festigkeit des Bandes, welches zwischen Bischof und Gläubigen besteht, eines Bandes, das keine Macht der Erde zu lösen vermag. In die Freude über diese treue Anhänglichkeit meiner Bisthums-Angehörigen mischt sich indessen auch tiefer Schmerz ob der noch immer nicht gehobenen geistlichen Noth so Vieler aus ihnen, die schon seit Jahren ihrer Seelenhirten und mit ihnen eines großen Theiles der Gnaden und Tröstungen unseres heil. Glaubens entbehren müssen. Die Hoffnungen, welche wir Katholiken Preußens im vorigen Jahre bezüglich einer baldigen Wiederkehr besserer Zeiten hegen zu dürfen glaubten, sind abermals bitter getäuscht worden. Der Feind alles Guten hat es verstanden, dem ersehnten Frieden zwischen Staat und Kirche neue Hindernisse in den Weg zu legen, und mit schwerer Trauer müssen wir sehen, wie die Verwüstung des Heiligthums unaufhaltsam vorwärts schreitet; wie Grab um Grab sich öffnet, die irdische Hülle von Dienern der Kirche, für die kein Ersatz zu werden kann, aufzunehmen, und Gotteshaus um Gotteshaus trostloser Verwaisung anheimfällt. Wenn es mir überhaupt an Priestern fehlte, die von der Hand des Todes in meinem Clerus gerissenen Lücken auszufüllen: der Schmerz wäre groß, aber minder bitter als jetzt, wo ich bereits 59 junge Priester meiner Diöcese, die gereifte Frucht langjähriger Opfer von Clerus und Volk für die Bisthums-Anstalten zur Heranbildung von Geistlichen, im Auslande weilen und wirken sehen, die vielen Tausende verlassener Seelen in der Heimath aber vergebens nach priesterlichem Beistand rufen lassen muß. Wohin ich immer den Blick wenden mag, überall starren mir Ruinen entgegen, welche der unheilvolle kirchenpolitische Kampf des verflossenen Jahrzehnts geschaffen: verödete Gnadenorte, geschlossene Kirchen, der Verwilderung preisgegebene Seelen; keinen Bezirk, ja fast keinen Ort meines Bisthums gibt es, der nicht mehr oder weniger die Folgen des Fluches tragen mußte, welchen der Ansturm gegen die Kirche und ihr göttliches, wie historisches Recht über uns gebracht; und bis zur Stunde wissen wir immer noch nicht, wann endlich derselben das Recht und die Freiheit zurückgegeben werden soll, ohne welche sie ihre von Gott gewollte und der Menschheit nothwendige Wirksamkeit nicht entfalten kann. So überaus beklagenswerth aber auch alles dieses ist, und so oft schon unsere Hoffnung auf Rückkehr des Friedens getäuscht worden: wir dürfen trotzdem nicht verzagen; denn es ist gewiß, daß es so nicht weitergehen kann, wenn die ganze sociale Ordnung nicht in ihren Fundamenten zerstört werden soll. Kein Reich, und wäre es auch noch so stark, kann auf die Dauer Zustände ertragen, wie sie bei uns sich entwickelt haben. Dieser Einsicht werden sich die Lenker unseres Staatswesens nicht mehr lange verschließen können, und zwar um so weniger, je mehr sie sich in neuerer Zeit bemühen, den socialen Uebelständen, die sich allerwärts in unseren heimischen Verhältnissen zeigen, mit kräftiger Hand zu steuern. Die Erfolglosigkeit der seitherigen Art ihres Ankämpfens gegen die materielle Noth und die geistige Verwilderung unseres Volkes wird ihnen zeigen, daß die erste und unabweislich nothwendige Grundlage für das Glück des Volkes und die Stärke des Reiches die Förderung der Religiosität durch eine freie, in ihren Rechten geachtete und geschützte Kirche ist. Wir unsererseits aber wollen fortfahren, mit Ergebung in den göttlichen Willen in Geduld zu ertragen, was wir nicht ändern können; unsere Pflichten als treue Glieder der Kirche und loyale Unterthanen des Staates zu erfüllen und vertrauensvoll zu beten, daß der Herr die Zeit der Heimsuchung abkürzen wolle. Im ruhigen Gewissen und ausdauernden Gebete liegt unser Ruhm und unsere Stärke. An dem Ersteren prallen alle Anschuldigungen unserer Gegner machtlos ab; in dem Letzteren haben wir das sichere Mittel, die Erbarmungen Gottes auf uns und unser Vaterland herabzuziehen; denn er hat es verheißen, daß er denen, die bitten, geben werde. Beten wir also ohne Unterlaß! Zum Schlusse erneuere ich aus ganzer Seele den Ausdruck meiner Dankbarkeit für die mir dargebrachten Glückwünsche und segne die, welche mich damit erfreut, sowie alle Angehörigen der Diöcese von Herzensgrund.

† Peter Joseph.

Am Feste des hl. Goar, den 6. Juli 1881.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Im ‚Français' veröffentlicht ein Sachkundiger, wahrscheinlich der frühere Finanzminister Caillaux, eine Darstellung der jetzigen Finanzwirthschaft, die wahrhaft zermalmend für die zur Zeit Herrschenden ist. 1830, unter der Monarchie, erhoben die Liberalen und Republikaner einen Höllenlärm, als alle Ausgaben des Staates und der Gemeinden vier Milliarden erreichten. Heute sind vier Milliarden weit überschritten, Dank dem Eifer der Republikaner im Ausgeben. 1869 betrug der Staatshaushalt 1900 Millionen, 1876, als die Nationalversammlung denselben zum letzten Male bewilligte, 2680 Millionen, 1880 dagegen 3482 Millionen. Bis 1876 also eine Steigerung von 802 und bis 1880 eine solche von 1581 Millionen. Nach sorgfältiger Ermittelung hat der letzte Krieg eine ständige Mehrausgabe von 500 Millionen verursacht. Bleiben also 1081 Millionen, welche aus anderen Gründen mehr ausgegeben werden. Von dieser Summe fallen 279 Millionen der Nationalversammlung zur Last, die übrigen 802 Millionen jedoch den seit 1877 regierenden 363. Mit Anleihen hat diese Gesellschaft Frankreich gesegnet. Rechnet man den eben genehmigten Staatshaushalt von 1882 hinzu, dann haben die 363 blos für 3221 Millionen Schulden gemacht, wovon 669 schwebende Schuld. Sie rühmen sich nun freilich, Schulden getilgt zu haben. Rechnet man die getilgten 1133 Millionen ab, so bleiben immer noch 2088 Millionen für sechs Jahre des Friedens und die bewußten 802 Millionen jährlicher Mehrausgaben. Das heißt man doch gewirthschaftet!

Paris, 17. Juli. Ueber die Einnahme von Sfax ist dem Marineministerium die nachstehende, nähere Mittheilungen enthaltende Depesche zugegangen: Sfax, den 16. Juli. Das am Donnerstag vor Sfax angekommene Geschwader bombardirte am Freitag die Stadt, traf die zum Angriff erforderlichen Dispositionen und hat heute Sonnabends früh die Stadt von der Front aus angegriffen und eingenommen. Der Widerstand war ernst, die Schwierigkeiten, sich dem Lande zu nähern, waren des Schlammes wegen groß. Die Marinemannschaften zeichneten sich durch Energie und Eifer aus. Wir zählten bis jetzt 8 Todte, darunter 6 Mann von der Marine und gegen 40 Verwundete. Unsere Position ist gesichert. Die Landungs-Kompagnien des Geschwaders kehren mor-

— Dem Prinzen Don Carlos wurde heute wegen seiner gegen die französische Regierung gerichteten Umtriebe ein Ausweisungsbefehl zugestellt. Meldungen aus Oran wollen von Streitigkeiten wissen, die unter den um Bu-Amena versammelten Kotingenten ausgebrochen waren und Bu-Amena nöthigen würden, zur Rettung seines Lebens die Flucht zu ergreifen.

Rußland.

Petersburg, 16. Juli. In einem Theile des Nowgorodschen Gouvernements greift die sibirische Pest in erschreckender Weise um sich. Wie der ‚Golos' in einem Telegramm erfährt, sind eine Menge Menschen erkrankt, und schon mehrere Todesfälle vorgekommen. In den Tschudowschen und Grusinschen Districten wurden über 50 Menschen angesteckt. Die Polizei und die Veterinäre beklagen sich, daß die Bauern ihren gesetzlichen Anforderungen sich widersetzen, indem sie z. B. von dem gefallenen Vieh das Fell abziehen und auf solche Weise die Verbreitung der Epidemie begünstigen. Die Gouvernementslandschaft hat eine größere Summe zur Bekämpfung der Epidemie ausgesetzt.

Die Erndteaussichten im preußischen Staate im Jahre 1881.

Zur Zeit der nahe bevorstehenden Ernte der wichtigsten Feldfrüchte werden die Berichte über den voraussichtlichen Ertrag derselben in weitesten Kreisen mit großem Interesse verfolgt. Auch in Preußen ist eine solche Erhebung nach Anordnung des Ministers für Landwirthschaft, Domainen und Forsten, durch Vermittelung der landwirthschaftlichen Kreisvereine, für das laufende Jahr und zwar kreisweise vorgenommen worden. Dieselbe bezweckt die Schätzung der bevorstehenden Ernte in Bruchtheilen einer gleich 100 gesetzten Mittelernte nach dem Stande der Früchte zu Ende Juni. Es ist hierdurch allerdings dem Urtheil der Einzelnen ein sehr weiter Spielraum gelassen, da der Begriff einer ‚Mittelernte' quantitativ überaus unbestimmt und wechselnd und weit mehr eine individuelle Ansicht als ein bestimmtes Maß ist. Das ist aber immer so gewesen und wird auch immer so bleiben. Die Resultate der diesjährigen Erhebung liegen gegenwärtig, mit Ausnahme weniger Erhebungsbezirke, die hauptsächlich auf die Provinzen Hannover und Hessen-Nassau entfallen, vor. Zieht man aus den verschiedenen, die einzelnen Kreise betreffenden Schätzungen einen arithmetischen Durchschnitt, d. h. ohne die mit den genannten Früchten bestellten Flächen dabei zu berücksichtigen, so ergeben sich für den Staat, die Provinzen und Regierungsbezirke folgende Zahlen.

Im Verhältniß zu einer Mittelernte, die in jeder Frucht gleich 100 gesetzt, ist die zu erhoffende durchschnittliche Ernte:

	von								
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Hülsenfrüchten	Kartoffeln	Raps und Rübsen	Klechen	Wiesenheu
a) im Staat . .	80	77	89	89	83	95	70	63	69
b) in den Provinzen:									
1. Ostpreußen .	79	75	90	90	85	93,5	72	66,5	66
2. Westpreußen .	71 5	75,5	92,5	89,5	87,5	93,5	47	55,5	61,5
3. Berlin . . .	—	80	90	95	—	—	—	75	70
4. Brandenburg .	83	80,5	86,5	84	72	—	69	61	67
5. Pommern . .	76	61	88	90	84	96	61	43	55
6. Posen . . .	83	79	88,5	87,5	80	95.5	56,5	58,5	71,5
7. Schlesien . .	86	84	93	92	88	93	89	79	86
8. Sachsen . .	82	77	89	88	79	91	73	67	70
9. Schlesw.-Holst.	61	73	94	94	95	97	68	61	65
10. Hannover . .	78	62	93	85	79	96	72	57	62
11. Westfalen . .	83	73	84	85	77	99	81	59	63
12. Hessen-Nassau .	76,5	81,5	86	86,5	85,5	96,5	66,5	57,5	72,5
13. Rheinland . .	81	81	81	88	78	97	64	62	72
14. Hohenzollern .	98	97	59	91	83	95	96	78	85
c) in den Regierungsbezirken:									
1. Königsberg .	80	70	89	90	87	93	77	72	68
2. Gumbinnen .	78	80	91	90	83	94	67	61	64
3. Danzig . . .	71	72	93	88	87	91	46	55	62
4. Marienwerder .	72	79	92	91	88	96	48	56	61
5. Potsdam . .	81	75	84	78	62	—	62	49	57
6. Frankfurt . .	85	86	89	90	82	—	76	73	77
7. Stettin . . .	78	68	92	96	93	97	67	43	57
8. Köslin . . .	81	58	88	88	85	95	81	50	53
9. Stralsund . .	68	58	85	86	75	95	12	36	55
10. Posen . . .	80	85	89	91	82	95	68	64	74
11. Bromberg . .	77	73	88	84	78	96	45	53	69
12. Breslau . .	87	87	96	96	92	95	94	83	90
13. Liegnitz . . .	86	78	89	84	83	92	83	77	84
14. Oppeln . . .	86	86	93	97	89	93	89	78	84
15. Magdeburg . .	81	84	86	86	85	95	68	62	61
16. Merseburg . .	92	85	101	98	83	94	91	91	91
17. Erfurt . . .	73	61	80	79	68	83	59	48	58
18. Schleswig . .	61	73	94	94	95	97	68	61	65
19. Hannover . .	80	72	89	93	83	100	85	66	64
20. Hildesheim . .	83	67	92	87	70	95	80	59	60
21. Lüneburg . .	77	68	74	79	73	100	60	50	65
22. Stade . . .	59	49	81	85	84	96	58	50	55
23. Osnabrück . .	85	61	75	70	82	94	91	57	58
24. Aurich . . .	84	57	87	97	83	88	60	69	72
25. Münster . . .	85	68	75	77	79	101	80	56	65
26. Minden . . .	82	75	91	89	81	93	86	57	61
27. Arnsberg . .	83	75	86	89	72	103	76	63	64
28. Kassel . . .	78	76	81	83	78	94	60	58	60
29. Wiesbaden . .	75	87	91	90	93	99	73	57	85
30. Koblenz . . .	87	89	86	89	81	102	70	73	77
31. Düsseldorf . .	84	72	86	87	88	97	72	63	69
32. Köln . . .	72	81	77	83	66	96	49	55	61
33. Trier . . .	80	89	80	83	69	95	68	57	70
34. Aachen . . .	81	73	76	96	84	93	61	62	84
35. Sigmaringen .	98	97	95	91	83	95	96	78	85

Nach diesen Zahlen wäre für den Staat im Ganzen in keiner Frucht eine Mittelernte zu erwarten. In den Provinzen und Bezirken sind die Ernteaussichten ziemlich verschieden; in den einzelnen Kreisen gehen dieselben aber noch viel weiter auseinander; die Ernteaussichtszahlen schwanken da von 10 bis 150. [Das Resultat der Ermittelungen ist übrigens mit Vorsicht aufzunehmen.] (Stat. Corresp.)

Rheinland und Westfalen.

Neuß, 18. Juli. (Stadtrathssitzung.) Bei der heutigen Sitzung waren die Herren Baumeister, Brandenbergs und Linden nicht anwesend.

1. Der Vorsitzende theilt das Gutachten des Baumeisters Thomas über den Thurm am Oberthor mit. Nach demselben würde die Herstellung resp. Bedachung des Thurmes einen Kostenaufwand von 900 Mark erfordern. Mehrere Herren sprachen sich dahin aus, Mittel zur Herstellung des Thurmes zu bewilligen. Es wurden verschiedene Vorschläge gemacht. Die Versammlung faßte aber keinen Beschluß, sondern beauftragte den Vorsitzenden, sich mit den Eigenthümern des Thurmes zu benehmen, welchen die Instandhaltung obliegt, um dann in späterer Sitzung die Summe festzustellen, welche die Stadt zur Erhaltung des alten Bauwerkes beitragen wird. — 2. Die Baukommission wird beauftragt, Vorschläge in Betreff des Durchlasses auf der Crefelder-Straße zu machen. — 3. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung veranlaßte eine Debatte, welche eine ganze Stunde in Anspruch nahm. Trotzdem die Tagesordnung besagte: „Entwurf des Vertrages mit der Scheibenschützengesellschaft", wurde von mehreren Mitgliedern das so oft abgehandelte Thema über die Berechtigung der Ansprüche der Gesellschaft, die wahrscheinliche Ablehnung der Anlage seitens der kgl. Regierung ꝛc., wieder aufgefrischt. Endlich gelang es dem Vorsitzenden, nachdem vorher der Entwurf in seinem Wortlaute mitgetheilt worden war, bestimmte Anträge zu formuliren und zur Abstimmung zu bringen, wobei namentliche Abstimmung beantragt wurde. Dieselben hatten folgenden Wortlaut:

1. Soll ein Vertrag mit der Scheibenschützengesellschaft abgeschlossen werden.
2. Soll die Dauer desselben 99 Jahre sein.
3. Soll der Gesellschaft ein Terrain von 5945 □m. zum Bau einer Scheibenbahn abgetreten werden.
4. Welche fernere Entschädigung soll die Gesellschaft für den Verlust des früheren Scheibenhauses, der verschiedenen Schutzvorrichtungen und der Umzäunung erhalten.

Zu § 4 liegen verschiedene Anträge vor:

a. Abtretung von 6 Morgen und 3000 Mark, b. dieselbe Morgenzahl ohne Geldentschädigung, c. Abtretung von 4 Morgen und 3000 Mark, d. 3000 Mark allein, wobei die Gesellschaft die Verpflichtung übernehmen muß, jährlich als Zins der 3000 Mark, 108 Mark an die Stadtkasse abzuführen.

Die Abstimmung ergab folgendes Resultat:

1. wurde angenommen. Dafür die Herren: Dr. Hellersberg, Melchers, Broix, Meuter, Jägers, Hermkes, Richen, Thywissen, Josten und Hesemann. Dagegen: die Herren: Rosellen, Dr. Sels, Kaumanns, Franken und Ibels.
2. gelangte auch zur Annahme. Für und gegen wie bei 1.
3. wurde mit allen Stimmen gegen die des Herrn Dr. Sels angenommen.
4. a. und 4 b. wurden abgelehnt.
4. c. wurde angenommen. Dafür, die Herren: Broix, Meuter, Jägers, Hermkes, Richen, Thywissen, Josten und Hesemann. Dagegen, die Herren: Dr. Hellersberg, Melchers, Rosellen, Dr. Sels, Ibels, Franken und Kaumanns.

Auf die an den Vorsitzenden gerichtete Bemerkung, daß er nicht mitgestimmt habe, erwiderte derselbe, daß dieses allerdings der Fall sei; er aber, wenn er mitgestimmt, er sich der Majorität angeschlossen haben würde. — 4. Auf die Mittheilung des Vorsitzenden, daß der Fiskus beabsichtige, das Terrain des Nordkanals vom Epanchoir ab auf Neersen zu zu verkaufen, beauftragt die Versammlung denselben, der k. Regierung die Mittheilung zu machen, daß die Stadt Neuß gesonnen sei, einen Theil des fraglichen Terrains anzukaufen. — An die Stelle des Herrn B. Le Hanne, welcher abgelehnt hat, Mitglied der Schuldentilgungs-Commission zu sein, wählt die Versammlung den Herrn Franz Werhahn. — Die Gegenstände der geheimen Sitzung werden der vorgerückten Zeit halber vertagt.

Neuß, 17. Juli. In der vergangenen Woche wurden von der hiesigen Polizeibehörde 31 Brodtaxen abgestempelt. Der Preis für ein Schwarzbrod von 6 Kilo Gewicht stellte sich bei

3 Bäckern resp. Verkäufern auf 1 M. 28 Pfg.
1 " " " " 1 " 30 "
23 " " " " 1 " 32 "
4 " " " " 1 " 36 "

— Die Beaufsichtigung der Fabriken und andern gewerblichen Anlagen durch eigene Commissare, welchen jetzt der Titel „Gewerberäthe" beigelegt ist, ist in Preußen nun für sämmtliche Landestheile geregelt. Für die Rheinprovinz fungiren sogar vier Aufsichtsbeamte: der commissarische Gewerberath Theobald in Köln für die Regierungsbezirke Köln und Coblenz, der Gewerberath Dr. Wolff und der Fabriken-Inspector Bielinski, Beide in Düsseldorf, für den Regierungsbezirk Düsseldorf, von denen der Letztere dem Erstern zur Unterstützung beigegeben ist, und der Gewerberath Reichel in Aachen für die Regierungsbezirke Aachen und Trier.

Düsseldorf, 16. Juli. Dem Beispiele anderer Städte folgend, ist man hierorts auch thätig gewesen, die erforderlichen Mittel zu sammeln, um etwa 50 Kinder in den Herbstferien zur Herstellung ihrer Gesundheit nach dem Badeorte Kreuznach schicken zu können. Aus freiwilligen Beiträgen ist zu diesem löblichen Zwecke die beträchtliche Summe von 4000 M. zusammengekommen. Die betreffenden Kinder werden von Lehrern und Lehrerinnen begleitet werden.

Elberfeld, 16. Juli. Die königliche Direction bezeichnet in ihrem Geschäftsberichte pro 1880 die Betriebsergebnisse des vorigen Jahres als befriedigende. Sowohl beim Personen- als beim Güterverkehr ist eine Steigerung in der Frequenz und im Ertrage eingetreten und zwar betrug diese Steigerung beim Personenverkehr in der Frequenz 1 430 272 Personen oder 10,39 pCt., im Ertrage 1 320 976 M. oder 11,43 pCt., beim Güterverkehr in der Frequenz 1 765 362 Tonnen oder 11,39 pCt., im Ertrage 3 370 290 M. oder 7,45 pCt.

Essen, 15. Juli. Der sogenannte „Deutsche Verein" hat kürzlich mit zweien seiner Mitglieder „Pech" gehabt. Ein eifriges Mitglied — so schreibt man der ‚K. Vztg.' — ist, angeblich Schulden halber, mit Hinterlassung von Frau und Kindern, im Stillen verduftet, man sagt nach Amerika. Ein anderes Mitglied wurde aus seinem Dienstverhältniß bei einer öffentlichen Kasse entlassen, und ist, dem Vernehmen nach, eine Untersuchung gegen dasselbe eingeleitet.

Kohlfurtherbrücke, 17. Juli. Gestern um die Mittagsstunde ist ein ca. 20 Jahre alter junger Mann aus der oberen Kohlfurth, während er in einem Teiche badete, vom Hitzschlage befallen worden, in das Wasser, welches er eben verlassen wollte, zurückgesunken und ertrunken, ehe in der Nähe beschäftigte Leute ihm zur Hülfe eilen konnten. Der arme junge Mann war eines von den Kindern einer Wittwe.

Köln, 18. Juli. Die Gewitter, welche am vorigen Samstag vom Morgen früh bis Nachmittag über unsere Gegend dahin zogen, haben vielfach arge Verwüstungen angerichtet. In Düren fiel zwei Mal, um 2 Uhr und um 4 Uhr Nachmittags Hagel. Ferner wurden vom Unwetter heimgesucht die Umgegend von Weilerswist, Liblar, Derckum und Fettweis. Man fand Hagelkörner, die einen Durchmesser von 15 Millimeter hatten. Aus Denklingen bei Waldbröl schreibt man uns: „Bei einem heute Morgen hier ausgebrochenen Gewitter schlug der Blitz in eine am hiesigen Kirchhofe stehende uralte Eiche mit solcher Gewalt ein, daß der riesige Baum buchstäblich in Fetzen gerissen wurde. Stücke von zehn Pfund Gewicht wurden im Umkreise von 25 Meter geschleudert." Auch am Siebengebirge gab es ein furchtbares Hagelwetter.

Nideggen, 15. Juli. Der ‚Dür. Ztg.' wird gemeldet: Am Dienstag Morgen hat ein junger, kräftiger Mann von 27 Jahren zu Blens in der Roer einen schrecklichen Tod gefunden. Frisch und gesund auf der Karre sitzend, trieb er sein Pferd in die Roer zur Tränke. Das Thier, von dem Durste arg geplagt, ging weit in das Wasser hinein und gerieth dort in einen wohl 25 bis 30 Fuß tiefen Wassertümpel. Pferd und Karre mit dem jungen Manne verschwanden sofort in der Tiefe, und ein zu Hülfe eilender Bruder des Verunglückten sah noch, wie zum letzten Male der Kopf des Pferdes aus den brausenden Wellen hervortauchte. Die Leiche des Verunglückten fischte man später mit einem Brandhaken aus dem Wasser heraus.

Siegburg, 17. Juli. Die Aufnahme-Prüfung am hiesigen katholischen Schullehrer-Seminar findet vom 22. bis zum 24. August d. J. statt.

St. Goarshausen, 16. Juli. Heute Nachmittag entluden sich über unsere Stadt und Umgegend kurz nacheinander drei schwere, mit Hagelschlag begleitete Gewitter, welche in Gärten, Weinbergen und Feldern große Verwüstungen anrichteten und die Hoffnungen auf eine reiche Ernte vernichteten. Die Hagelstücke, welche in großen Massen niederfielen, hatten theilweise die Größe von Taubeneiern.

Ottweiler, 15. Juli. Wie in Spiesen, so wurde, laut der ‚Trierer Landesztg.' auch in Uchtelfangen, Tholey, Eppelborn und Thalexweiler den betreffenden katholischen Pfarrern die Lokal-Schulinspection von der königl. Regierung übertragen.

Hermespond bei Prüm, 14. Juli. Man berichtet der ‚Köln. Volks-Ztg.': Vorgestern Morgen brach in unserer Gemeinde auf einem Heustalle Feuer aus, welches mit rasender Schnelligkeit sich verbreitete und binnen kürzester Zeit fünf Wohnhäuser sammt den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden in Schutt und Asche legte. Die zerstörten Gebäulichkeiten sind nur sehr niedrig, die Möbel und Ackergeräthschaften gar nicht versichert. Das Unglück trifft die armen Leute doppelt hart, da die hiesige Gegend erst voriges Jahr durch schweren Hagelschlag heimgesucht worden ist. Wenn die Feuersbrunst einige Wochen später, nach Beendigung der Ernte, eingetreten wäre, so würde der Schaden noch weit größer gewesen sein; jetzt waren die Vorräthe in den Scheunen sehr gering. Allgemein glaubt man, daß Brandstiftung vorliege.

Merzenich, 15. Juli. Gestern, ungefähr in der Mittagsstunde, ist ein Mann im Merzenicher Felde, der mit Kornmähen beschäftigt war, durch einen Sonnenstich getödtet worden. Der Tod muß auf der Stelle erfolgt sein, denn die Hände der Leiche hielten noch die Sense umspannt.

Kreuznach, 15. Juli. Die diesjährige General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen findet hier vom 11. bis 14. September statt. 85 Medaillen, sowie Diplome und für 9000—10,000 M. Prämien sollen wie alljährlich vertheilt werden.

Vermischtes.

Brüssel, 15. Juli. Heute brach ein Feuer in einem Hause einer der Nebenstraßen von Brüssel aus. Leider wurden zwei Kinder lebendig verbrannt und deren Mutter mit noch einem Kinde schwer verletzt. Ursache des Feuers war, daß die Leute ihre Möbel, um die Wanzen zu vertreiben, mit Petroleum bestrichen hatten.

London, 16. Juli. (Hitze.) Gestern war einer der heißesten Tage, der jemals in England dagewesen. Das Thermometer zeigte im Schatten 98 Grad Fahrenheit, ein Hitzegrad, der den bis jetzt gekannten höchsten (am 22. Juli 1868) um 2 Grad überstieg. Die Hitze kann mit Recht eine tropische genannt werden, da sie sich der von Calcutta am nämlichen Tage des vorhergehenden Jahres gleichstellte und die von Bombay um 4 Grad überstieg. Aus vielen Theilen des Königreiches wird ebenfalls übertriebene Hitze gemeldet. In mehreren Bezirken des Schwarzen Landes mußte die Arbeit in den Schmelzhütten eingestellt werden. In den Garnisonstädten wurden alle anberaumt gewesenen Truppenübungen abgesagt. In der City hatten sich fast alle Herren mit japanesischen Fächern versehen, die in den Straßen zu einem Penny pro Stück verkauft wurden.

New-York, 17. Juli. Ein heftiger Orkan hat gestern Nachmittag fast die ganze Stadt Neu-Ulm in Minesota zerstört und auch sonst großen Schaden angerichtet, insbesondere viele Häuser niedergeworfen. Die Zahl der getödteten oder verletzten Personen soll sehr groß sein; genauere Nachrichten fehlen noch, weil die Telegraphenverbindung unterbrochen ist. Die vom Orkan heimgesuchte Gegend ist meist von Deutschen bewohnt.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Halle a. S. Dr. Herrmann Ulrici den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath und dem Fabrikanten Heinrich Georg Wilhelm Gerhard Ebhardt zu Hannover den Charakter als Commerzien-Rath zu verleihen; ferner

die Gerichts-Assessoren Kersandt in Berlin, Hübner in Schildberg, Endemann und Brinck zu Amtsrichtern ernannt.

Handels-Nachrichten.

Köln, 18. Juli. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen hies. eff. M. 22.00—23.50 B., fremder 22.00—23.50 B., per Juli 22.45 bz., 22.50 B., 22.40 G., per Nov. 21.15 bez., 21.25 B., 21,20 G.

Roggen niedriger, hies. M. eff. 19.50—21.00 B., fremder 19.50—21.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli 18.86—80—70—65—60—65 bez., 18.65 B., 18.60 G., per Nov. 16.20—25—15—20—15 bz., 16.20 B., 16,15 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 16.50—17.50 B., fremder 16.50—17.50 B.

Rüböl unverändert, per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Parkieen von 100 Ctr. M. 29.40 bz., Oct. —.— bz., 28.80 B., 28.80 G.

(Landmarkt.) Keine Zufuhr.

Berlin, 18. Juli. Weizen per Juli-Aug. M. 208,50 bez., Sept.-Okt. 208,50 bez. Roggen per Juli M. 171,50 bez., Sept.-Okt. 160,50 bez. Hafer per Juli M. 137,50 bez., Juli-Aug. 137,50 bez. Rüböl per Juli-Aug. 53,25 bz., Sept.-Okt. 53,25 bez. Spiritus loco M. 57,50 bez., Juli-Aug. 56,80 bez., Aug.-Sept. 56,80 bez., Sept.-Okt. 54,75 bez.

Stettin, 18. Juli. Weizen per Juli-August 215.—, Herbst 209,— M. Roggen per Juli 170,—. Juli-August 164.—, Herbst 158,50 M. Rüböl per 54,00, Frühjahr 56,30 M. Spiritus loco 56,30, Juli-August 56,50, Aug.-Sept. 56,50, Herbst 54,30 M.

Breslau, 18. Juli. Spiritus per Juli-Aug. 55,4 , Aug.-Sept. 55,00, Sept.-Oct. 52,60 M. Weizen per Juli M. 218,—. Roggen per Juli M. 190,00, Juli-Aug. 170,— Sept.-Okt. 161.00. Rüböl per Juli-Aug. M. 51,50, Sept.-Oct. 51,50.

Magdeburg, 16. Juli. Kartoffelspiritus. Locowaare höher. Termine still. Loco ohne Faß M. 58,5 ab Bahn 59, per Juli und Juli-Aug. 58,8, Aug.-Sept. 59 per 10000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. — Rübenspiritus fest. Loco M. 56,75.

Antwerpen, 18. Juli. Petroleum niedr. Blank disp. frs. 19,— bez., 19,— Br., Aug. —.— bez., 19,25 B., Sept. —.— bez., 19,75 B., Sept.-Dec. —,— bez., 20,— B. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox, frs. 142,50 per 100 Kg. Amerik. Speck disp. frs. long 103,— short dispon. 112,50. Amerikan. Schweineschultern frs. 78,—. Woll-Umsatz — Ballen. Kurz Köln 123.50.

Lüttich, 18. Juli. Weizen, int. frs. 28,50 preuß. —.—. Roggen frs. 23,50—24. Gerste frs. 19.00. Hafer 18.50—20.00.

Paris, 18. Juli. Mehl 8 Marken per Juli 66,75, Sept.-Oct. 61,25, Sept Dec. 61,—. Weizen per Juli 27,75, Sept.-Oct. 28,—, Sept.-Dec. 28.25. Roggen per Juli 20.25, Sept. Oct. 19.25, Sept.-Dec. 19,25. Rüböl per Juli 77,—, Sept.-Dec. 78,75, Jan.-April 75,—. Spiritus per Juli 63,75, Sept.-Oct —.—, Sept.-Dec. 60,50. Zucker weißer Nr. 3 per Okt.-Ja. 63.80.

Hull, 18. Juli. Leinöl disp. 26. Juli-Aug. 25¾. Raffinirtes Cottonöl disp. 25½, Juli-Aug. 25.

Liverpool, 18. Juli. Baumwolle unverändert. Umsatz 10000 B. Zufuhr 4 00 B.

New-York, 16. Juli. Goldagio 94½. London 4.83½ D. — Mehl extra State D. 5.00. Rother Winterweizen 1.29. — Fracht für Getreide 4½. Petroleum Standard white 11½. cs. — Speck 9⅝. — Baumwolle middling Upland 7½. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 3000 Ballen, Export nach England 2000 Ballen, nach dem Continent 4000 B.

Viehmärkte.

Neuß, 18. Juli. (Viehmarkt.) Aufgetrieben waren: 28 Ochsen, 169 Kühe, zusammen 197 Stück, verkauft wurden ca. 170 Stück. Handel ziemlich lebhaft. 1. Qualität 58—63. 2 Qual. 52—56, 3. Qual. 48—50.

Köln, 15. Juli. Am heutigen kleinen Viehmarkt waren zugetrieben: 138 Schafe; Preis per Pfd. 1ma 60, 2da 57, 3tia 55 Pfg. 405 Kälber per Pfd. 1ma 60, 2da 55, 3tia 50 Pfg.

Köln, 18. Juli. Am heutigen großen Viehmarkt waren zugetrieben: 416 Ochsen, 32 Stiere, 589 Kühe und Rinder, 204 Schweine, zusammen 1225 Stück. Preise per 100 Pfd.: Ochsen, 1ma M. 66, — 2da M. 60, 3tia M. 55; Stiere 1ma M. 58, 2da M. 52, 3tia M. 46; Kühe u. Rinder, 1ma M. 66, 2da M. 54, 3tia M. 52. Schweine 1ma M. 58, 2da M. 54, 3tia 52. — Ochsenhäute per Pfd. 44—46, Kuhhäute per Pfd. 34—36, Fett 24—26 Pfg. per Pfd.

Letzte Post.

Berlin, 18. Juli. Für den Schulbesuch am Allerseelentag (2. Nov.) in katholischen Schulen war unter dem vorvorigen Ministerium die Aussetzung desselben nur für unumgängliche Fälle gestattet, neuerdings ist dies wieder aufgehoben und es kann somit der Unterricht ausfallen, sofern das früher erlaublich gewesen war. K. Ztg.

Erlangen, 17. Juli. Eine Versammlung, in welcher Professor Adolph Wagner aus Berlin sein Programm als Reichstags-Candidat entwickelte, war von ca. 500 Personen aller Parteirichtungen besucht. Wagner erklärte, alles müsse geschehen, um die Katholiken auszusöhnen. (Sehr schön! Wann folgt die That?) Er sei kein Antisemit und gegen jede Aenderung, wodurch die allgemeine Rechtsgleichheit verletzt würde und für vollständige Erhaltung der Wehrkraft. Die Regierungs-Vorlage über das Unfallversicherungs-Gesetz sei der Beginn einer social-politischen Reform gewesen; der gute Kern des Socialismus sei herausgegriffen worden. Das Taback-Monopol solle mit die Mittel dazu liefern, um die Social-Reform durchzuführen. (Also im Grunde Bismarckianer!) Das Innungswesen sei eine nothwendige Voraussetzung der Rettung des Kleingewerbes, ferner sei er für eine procentuale Börsensteuer und für Kornzoll.

Paris, 18. Juli. Die fürchterliche Hitze dauert fort, wir hatten heute 35 Centigrad. Mehr als 20 Personen erlagen heute auf den Straßen den Wirkungen des Sonnenstichs.

— Nach den neuesten Nachrichten belaufen sich die Verluste der Franzosen bei der Besetzung von Sfax auf 76 Todte und 200 Verwundete. Die Araber sollen während der ganzen Operation einen Verlust von 2000 Mann erlitten haben.

— Von Tunis wird gemeldet, daß 400 Beduinen vom Stamme Meteliet das 10km von Tunis und 2km von Manuba, dem französischen Hauptquartier, belegene, einem der wohlsituirtesten und sehr befreundeten Italiener gehörige Landgut Enfidaville geplündert und die der Regierung gehörigen Heerden von Kamelen und Rindern weggetrieben hätten.

Petersburg, 18. Juli. Die schon längere Zeit in Aussicht stehende endgültige Entlassung des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch vom Präsidium des Reichsraths und von der Marine wird als bevorstehend bezeichnet. Wer für den Großfürsten Michael, der das Präsidium des Reichsraths führen wird, nach Tiflis geht, scheint noch nicht fest bestimmt.

Fahrplan vom 15. Mai ab:

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 6,20. 7,7. 7,38. 8,51. 10,12. 11,26*. 12,—. 12,51. 1,55. 3,20. 5,1. 6,15. 7,30. 8,54. 9,27. 10,48. 11,34†.

Heerdt und Obercassel: 7,—. 8,38. 10,—. 1,33. 6,33. 9,30.

Von Heerdt nach Obercassel: 7,8. 9,1. 12,8. 1,41. 6,41. 9,38.

Gladbach und Rheydt: 6,—. 7,33 nur bis Gladbach. 8,17†. 10,9. 12,45. 3,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,45. 9,22†. 11,37 nur bis Gladbach.

Von Mörsgen nach Gladbach-Aachen: 5,10. 10,18. 12,51 nur bis Gladbach. 4,55. 9,18 nur bis Gladbach. 11,47 nur bis Gladbach.

Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18. 7,55. 10,25. 2,58 nur bis Gladbach. 5,53. 8,25 nur bis Gladbach. 5,38. 9,35. 11,50 nur bis Gladbach.

Von Serrfeuerreich nach Gladbach-Aachen: 6,24. 8,—. 10,30. 1,3 nur bis Gladbach. 5,45. 4,30 nur bis Gladbach. 12,01 nur bis Gladbach.

Von Gladbach nach Venlo: 5,42. 11,7. 3,10. 6,16. 9,57†.

Von Gladbach nach Jülich: 6,55. 11,11. 3,42. 10,—.

Von Gladbach nach Düren: 6,55. 11,11. 3,42.

Nach Neuß von:

Düsseldorf: 5,40. 6,48. 7,37. 8,7††. 8,35. 9,—. 9,53. 11,51. 12,26. 1,29. 3,11. 3,—. 5,29. 5,57. 5,29. 6,5. 7,40. 8,56. 9,12†. 11,15.

Obercassel: 7,25. 9,35. 12,24. 5,25. 8,48. 10,11.

Heerdt: 7,33. 9,43. 12,32. 5,33. 8,56. 10,19.

Lacken: 4,34. 6,50†. 9,4. 10,1*. 1,48. 4,—. 6,4††. 9,34†.

Gladbach: 6,35. 8,28†. 11,5*. 11,15. 1,20. 3,34. 5,58. 7,25††. 8,44. 11,12†.

Serrfeuerreich: 6,43. 11,24. 8,52.

Kleinenbroich: 5,50. 11,31. 1,32. 6,11. 8,59.

Mörsgen: 6. 7. 11,38. 9,5.

Von Venlo nach Gladbach: 5,15. 8,57. 12,11†. 4,13. 7,34.

Von Düren nach Gladbach: 8,5. 11,2. 7,21.

Von Jülich nach Gladbach: 6,—. 8,52. 1,20. 8,5.

M.-Gladbach-Rheydt-Neuß-Antwerpen.

M.-Gladbach Ab.: 6,41. 11,16. 1,20. 6,39. 9,58.

Rheydt: 6,49. 11,24. 1,28. 6,47. 10,5.

Rheindahlen: 7,—. 11,35. 1,39. 6,58. 10,15.

Venlo: 9,12. 11,51. 1,52. 7,10. 10,27.

Roermond: 9,30. 12,38. 2,28. 7,35. 10,56.

Antwerpen Ank.: 12,38. 5,50. 10,43.

Antwerpen-Roermond-M.-Gladbach.

Antwerpen Ab.: 6,15. 11,51. 3,5. 6,00.

Roermond: 9,30. 2,30. 5,20. 8,50.

Venlo: 10,45. 3,45. 6,35. 10,31.

Rheindahlen: 7,30. 10,55. 3,2. 6,59. 10,50.

Rheydt: 8,1. 10,11. 3,18. 7,5. 11,3.

M.-Gladbach Ank.: 8,8. 10,47. 3,30. 7,25. 11,9.

Der Herr Bürgermeister Greverath erläßt folgende

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Garzweiler wohnhaften Personen, welche pro 1882 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird zur Einsicht der Interessenten vom 15. d. M. ab auf die Dauer von 8 Tagen in dem Verwaltungsbureau während der Bureaustunden offen liegen.

Garzweiler, 14 Juli 1881.

Mobilarverkauf.

zu Bedburdyck.

Donnerstag den 21. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,

lassen Brüder Daniels in der Wohnung des Wilhelm Daniels zu Bedburdyck sämmtliche dort befindliche Mobilien und Mobilargegenstände öffentlich auf Credit verkaufen.

Jüchen. J. Schmitz.

Verpachtung

zu Bedburdyck.

Donnerstag den 21. Juli cr. unmittelbar nach Beendigung des vorstehenden Verkaufes läßt Heinrich Daniels zu Bedburdyck:

sein daselbst neben Brings und London gelegenes Wohnhaus mit Stallung, Garten und Baumgarten, in eben diesem Hause

öffentlich auf mehrere Jahre verpachten.

Jüchen. J. Schmitz.

Anzeige.

Bis Freitag Abend verkaufe verziehungshalber noch eine große Partie feiner und gewöhnlicher Möbel unter der Hand.

Neuß. Emil Carroux.

1000 Stangen schönes **Faßbinder-Schilf** zu kaufen bei Bahnwärter Werner Heiden, Bahnhof Grevenbroich.

Ein neues **Dreirad** billig zu verkaufen. Glockhammer Nr. 50.

Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Quartal-Versammlung** der Herren Betheiligten findet Donnerstag den 21. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten statt.

Tagesordnung:

Geschäftsbericht.

Neuß, den 18. Juli 1881.

Der Vorstand:
P. M. Schmitz.

Wiederverkäufern hoher Rabatt!

von Harenne & Co. vormals Jul. Brauer in Neuß, Krämerstraße Nr. 7,

empfehlen:

Actendeckel;	Packpapier;
Buntpapiere;	Pause-Papier- u. Linen,
Cartons;	Pergamentpapier;
Canzlei- u. Concept-Papiere;	Post-, Monogramm- u. Trauer-
Conto Corrent- "	Papiere;
Filtrir- und Lösch- "	Notenpapier;
Fliegenpapier;	Stroh- und Streb-Papier;
Glaspapier;	Zeichenpapier.

Couverts aller Größen, auf Bestellung mit Firma. Luxus- und Spitzen- (als Bouquet- und Torten-) Papiere, Goldene Devisen; Lampenschirm- und -Schleier; Papierservietten; Visitkartenvorlagen; Papier-Wäsche und -Servietten. Rechnungen und Wechsel.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland.

Grundkapital 3 Millionen Mark.

Die Versicherten erhalten **bei festen Prämiensätzen ohne Nachschußverbindlichkeit Anrecht auf einen Theil des Gesellschaftsgewinnes,** dessen Berechnungsweise völlig die ersten Zwecke erreicht:

a. vor dem Nachtheile zu hoher Prämie zu schützen;

b. der Gesellschaft und ihren Organen jedes Interesse an möglichster Schadenvergütung zu benehmen.

Zur Vermittlung von Versicherungen und zu näherer Auskunft sind bereit die Agenten:

Kreis Neuß:

Joh. Bayer, Postverwalter, Büttgen.	**Frz. Kivilip,** Holzheim.
R. Ferken, Sinsteden.	**A. Pfeiffer,** Küster, Rosellen.
Jac. Pickrath, Zons.	**Anton Klofer,** Niedercassel.
Jos. Trepels, Dormagen.	**Peter Esser,** Küster, Nievenheim.
Joh. Hub. Eichhorn, Gohr.	**Paul Wienen,** Bäderich.

Kreis Grevenbroich:

Wilh. Breuer, Grevenbroich.	**Fr. Neuß,** Jüchen.
J. Flüchten-Nieuland, Garzweiler.	**Pet. Hamacher,** Capellen.
Carl Schmitz, Hemmerden.	**H. Gummersbach,** Aldenhoven.
H. Ant. Cremer, Elsen.	**Serv. Maaßen,** Otzenrath.
Mich. Wehres, Gustorf.	**Gottfr. Rinckens,** Wickrath.
Dapper, Notariatsk. Wevelinghoven.	

Büchel 22 **Wilh. Fruchtenberg,** Büchel 22

empfiehlt sein großes Lager in

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.

Alle Reparaturen an Uhren jeder Art, sowie an Gold und Silber werden auf das sorgfältigste ausgeführt. Fassen von Edelsteinen, Gravirungen, sowie alle Arbeiten nach Angabe oder Muster werden aus dem besten Material gefertigt.

Preise billigst und fest.

Ankauf und Eintausch von Uhren, Juwelen, Gold und Silber.

Bonner Caffee! 25 Procent Ersparniss!

Für Damen-Caffeekränzchen empfehlen wir bestbekannten, aus ausgesucht feinsten Sorten hergestellten Caffee-Zusatz in Packeten à ½ Kilo ausgewogen zu Mk. 1.20 resp. Mk. 1.60 per ½ Kilo. Niederlage bei Herrn

H. C. Rotter in Grevelinghoven.

Bergmann's **Theerschwefel-Seife**

verbessert nachweislich die Textur der Haut und ist besonders gegen Hautausschläge, Flechten, Mitesser, Finnen, Hautjucken, Grind und alle Unreinheiten der Haut, sowie gegen Schuppenbildung auf dem Kopfe, ein vorzügliches Mittel.

Stück à 50 Pf. bei H. Schröder.

Maschinen-Brod

empfiehlt sein täglich frisches Roggen- und Weizenbrod

Ed. Esser, Bäckerei, Cleverhof.

Brod wird noch Neuß bei Ed. Esser, Bäckerei, Cleverhof.

Ein schwerer 6jähriger Ackerpferd ist verkaufen oder gegen ein leichteres zu vertauschen.

Wittwe Hermes in Otzenrath.

Ein Kutscher mit guten Zeugnissen auf sofort nach Hamm a. d. Sieg gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Eine breite Colonialwaaren-Handlung en gros hat einen tüchtigen

Hausknecht von Ostern

Eintritt sofort. Wo, sagt die Exp. d. Z.

Schreiner- u. Zimmergesellen erhalten dauernde Beschäftigung.

Wo, sagt die Exp.

Ein starker **Hausknecht** gesucht Büchel 44.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiff.

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
M. 6,30 außer Sonn.	M. 7,15 außer Sonnt.
„ 8,5	„ 9,30
„ 10,45	„ 11,30
M. 12,30	M. 1,30
„ 2,25	„ 3,10
„ 4,20	„ 5,10
„ 6,20	„ 7,10
„ 8,20*	„ 9,10*

* Nur Mittwochs, Sonntags und an Feiertagen.

Büchel 22 **Wilh. Fruchtenberg,** Büchel 22

empfiehlt sein großes Lager in

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.

Alle Reparaturen an Uhren jeder Art, sowie an Gold und Silber werden auf das sorgfältigste ausgeführt. Fassen von Edelsteinen, Gravirungen, sowie alle Arbeiten nach Angabe oder Muster werden aus dem besten Material gefertigt.

Preise billigst und fest.

Ankauf und Eintausch von Uhren, Juwelen, Gold und Silber.

Bonner Caffee! 25 Procent Ersparniss!

Für Damen-Caffeekränzchen empfehlen wir bestbekannten, aus ausgesucht feinsten Sorten hergestellten Caffee-Zusatz in Packeten à ½ Kilo ausgewogen zu Mk. 1.20 resp. Mk. 1.60 per ½ Kilo. Niederlage bei Herrn

H. C. Rotter in Grevelinghoven.

Bergmann's **Theerschwefel-Seife**

verbessert nachweislich die Textur der Haut und ist besonders gegen Hautausschläge, Flechten, Mitesser, Finnen, Hautjucken, Grind und alle Unreinheiten der Haut, sowie gegen Schuppenbildung auf dem Kopfe, ein vorzügliches Mittel.

Stück à 50 Pf. bei H. Schröder.

Maschinen-Brod

empfiehlt sein täglich frisches Roggen- und Weizenbrod

Ed. Esser, Bäckerei, Cleverhof.

Brod wird noch Neuß bei Ed. Esser, Bäckerei, Cleverhof.

Ein schwerer 6jähriger Ackerpferd ist verkaufen oder gegen ein leichteres zu vertauschen.

Wittwe Hermes in Otzenrath.

Ein Kutscher mit guten Zeugnissen auf sofort nach Hamm a. d. Sieg gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Eine breite Colonialwaaren-Handlung en gros hat einen tüchtigen

Hausknecht von Ostern

Eintritt sofort. Wo, sagt die Exp. d. Z.

Schreiner- u. Zimmergesellen erhalten dauernde Beschäftigung.

Wo, sagt die Exp.

Ein starker **Hausknecht** gesucht Büchel 44.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiff.

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
M. 6,30 außer Sonn.	M. 7,15 außer Sonnt.
„ 8,5	„ 9,30
„ 10,45	„ 11,30
M. 12,30	M. 1,30
„ 2,25	„ 3,10
„ 4,20	„ 5,10
„ 6,20	„ 7,10
„ 8,20*	„ 9,10*

* Nur Mittwochs, Sonntags und an Feiertagen.

Wiederverkäufern hoher Rabatt!

von Harenne & Co. vormals Jul. Brauer in Neuß, Krämerstraße Nr. 7,

empfehlen:

Actendeckel;	Packpapier;
Buntpapiere;	Pause-Papier- u. Linen,
Cartons;	Pergamentpapier;
Canzlei- u. Concept-Papiere;	Post-, Monogramm- u. Trauer-
Conto Corrent- "	Papiere;
Filtrir- und Lösch- "	Notenpapier;
Fliegenpapier;	Stroh- und Streb-Papier;
Glaspapier;	Zeichenpapier.

Couverts aller Größen, auf Bestellung mit Firma. Luxus- und Spitzen- (als Bouquet- und Torten-) Papiere, Goldene Devisen; Lampenschirm- und -Schleier; Papierservietten; Visitkartenvorlagen; Papier-Wäsche und -Servietten. Rechnungen und Wechsel.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland.

Grundkapital 3 Millionen Mark.

Die Versicherten erhalten **bei festen Prämiensätzen ohne Nachschußverbindlichkeit Anrecht auf einen Theil des Gesellschaftsgewinnes,** dessen Berechnungsweise völlig die ersten Zwecke erreicht:

a. vor dem Nachtheile zu hoher Prämie zu schützen;

b. der Gesellschaft und ihren Organen jedes Interesse an möglichster Schadenvergütung zu benehmen.

Zur Vermittlung von Versicherungen und zu näherer Auskunft sind bereit die Agenten:

Kreis Neuß:

Joh. Bayer, Postverwalter, Büttgen.	**Frz. Kivilip,** Holzheim.
R. Ferken, Sinsteden.	**A. Pfeiffer,** Küster, Rosellen.
Jac. Pickrath, Zons.	**Anton Klofer,** Niedercassel.
Jos. Trepels, Dormagen.	**Peter Esser,** Küster, Nievenheim.
Joh. Hub. Eichhorn, Gohr.	**Paul Wienen,** Bäderich.

Kreis Grevenbroich:

Wilh. Breuer, Grevenbroich.	**Fr. Neuß,** Jüchen.
J. Flüchten-Nieuland, Garzweiler.	**Pet. Hamacher,** Capellen.
Carl Schmitz, Hemmerden.	**H. Gummersbach,** Aldenhoven.
H. Ant. Cremer, Elsen.	**Serv. Maaßen,** Otzenrath.
Mich. Wehres, Gustorf.	**Gottfr. Rinckens,** Wickrath.
Dapper, Notariatsk. Wevelinghoven.	

Büchel 22 **Wilh. Fruchtenberg,** Büchel 22

empfiehlt sein großes Lager in

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.

Alle Reparaturen an Uhren jeder Art, sowie an Gold und Silber werden auf das sorgfältigste ausgeführt. Fassen von Edelsteinen, Gravirungen, sowie alle Arbeiten nach Angabe oder Muster werden aus dem besten Material gefertigt.

Preise billigst und fest.

Ankauf und Eintausch von Uhren, Juwelen, Gold und Silber.

Bonner Caffee! 25 Procent Ersparniss!

Für Damen-Caffeekränzchen empfehlen wir bestbekannten, aus ausgesucht feinsten Sorten hergestellten Caffee-Zusatz in Packeten à ½ Kilo ausgewogen zu Mk. 1.20 resp. Mk. 1.60 per ½ Kilo. Niederlage bei Herrn

H. C. Rotter in Grevelinghoven.

Bergmann's **Theerschwefel-Seife**

verbessert nachweislich die Textur der Haut und ist besonders gegen Hautausschläge, Flechten, Mitesser, Finnen, Hautjucken, Grind und alle Unreinheiten der Haut, sowie gegen Schuppenbildung auf dem Kopfe, ein vorzügliches Mittel.

Stück à 50 Pf. bei H. Schröder.

Maschinen-Brod

empfiehlt sein täglich frisches Roggen- und Weizenbrod

Ed. Esser, Bäckerei, Cleverhof.

Brod wird noch Neuß bei Ed. Esser, Bäckerei, Cleverhof.

Ein schwerer 6jähriger Ackerpferd ist verkaufen oder gegen ein leichteres zu vertauschen.

Wittwe Hermes in Otzenrath.

Ein Kutscher mit guten Zeugnissen auf sofort nach Hamm a. d. Sieg gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Eine breite Colonialwaaren-Handlung en gros hat einen tüchtigen

Hausknecht von Ostern

Eintritt sofort. Wo, sagt die Exp. d. Z.

Schreiner- u. Zimmergesellen erhalten dauernde Beschäftigung.

Wo, sagt die Exp.

Ein starker **Hausknecht** gesucht Büchel 44.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiff.

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
M. 6,30 außer Sonn.	M. 7,15 außer Sonnt.
„ 8,5	„ 9,30
„ 10,45	„ 11,30
M. 12,30	M. 1,30
„ 2,25	„ 3,10
„ 4,20	„ 5,10
„ 6,20	„ 7,10
„ 8,20*	„ 9,10*

* Nur Mittwochs, Sonntags und an Feiertagen.

Nr. 160

Erscheint täglich
Preis pro Quar
wärts an der Po

Fr
Weizen 1. Qu
2. „
3. „
Landroggen 1.
2.
Winter-Gerste
Buchweizen 1. O
2.
Roggen niedr
Rüböl per 100 K
Rüböl per 100 K
Gereinigtes Oel
Preßkuchen per 10
Weizen-Vorschuß
Kleien per 50 Ki
Kuchen höher.

Berlin,
Artikel gegen
mit folgender
Die Liberalen
menhalten; die
clerical-conservati
Zweck muß auch
sein! Wir wähl
terstützen wollen,
gehen will in der
Die Angst
das mittelparte
als Kampfgenc
aber wird diese
Angstruf nicht
— Der Bun
Branntweinb
rung ein neues
die Ergebnisse der
jahre 1880—81
auf folgende Pun
größern oder geri
den Vorjahre vor
erheblicherer Abwe
sungen gegenüber
Zubereitung der
der Preßhefe u. s.
aus dem zu verste
hol zu gewinnen,
liegenden Annahm

„Sage mir, w
laita fort, und A
„Ich male, ic
lumen, ich besch
id in ihren Schu
„Alles dieses i
re Zerstreuungen
ein wenig Nach
„Ich war zwei
uf dem Balle ge
einfältig, um m
„Du bist nie a
Schwester, mich wi
um erstenmale sah
War ich denn
Mein Ideal
dessen Erziehung ic
verschwunden.
„Kennst Du P
„Nein."
„Ach, desto be
raschung freuen.
Winter dahin bring
Ich würde vorgezog
letzten Bälle dieser
mals den Anstand
noch zu neu sei.
sei, sich zu freuen,
mich nicht hindern
beweinen."
Es schien mir,
drücken müsse.
„Wer macht de
ster wieder an.
„Aber! . . . .
„Das ist Deine
der Nachbarschaft h
„Oh! nicht viel
Und ich nannte
Schlösser, welche u